

Neuer «Megxit» für Meghan und Harry?

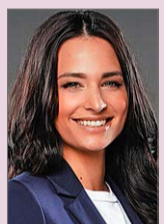
Seit dem 1. April und ihrem «Megxit» genannten Abschied vertreten Prinz **Harry** (36) und Herzogin **Meghan**

(39, Bild) die britische Krone nicht mehr offiziell. Nur einzelne Schirmherrschaften und Charity-Mandate dürfen sie noch bis zum 31. März 2021 weiterführen, danach ist damit ebenfalls Schluss. Nun will das Paar diesen Deal offenbar mindestens um ein Jahr verlängern, wie britische Zeitungen melden. Im Januar soll es ein entsprechendes Onlinemeeting der Royals geben, bei dem auch der millionenschwere Netflix-Deal von Meghan und Harry und die Einhaltung der königlichen Werte Thema sind.

Sophia Loren fühlt sich jung wie 20

In einem aktuellen Interview hat **Sophia Loren** (86, Bild) in ihrer pointierten Art über ihren Jahrgang gesprochen.

«Manchmal glaube ich mir mein Alter selber nicht. Ich fühle mich eher wie 20», so die italienische Schauspiel-Ikone. Dass sie sich so vital fühle, habe sie ihrer mentalen Stärke zu verdanken: «Wenn ich in den Spiegel schaue, feuere ich mich selbst an. Ich frage nicht: «Bist du grossartig?» oder «Bist du schön?» Nein! Es liegt viel mehr daran, wie ich mich innerlich fühle, wie glücklich ich bin. Das ist es, was zählt.» Auch beruflich läuft es rund: Aktuell ist Loren im Netflix-Drama «The Life Ahead» unter der Regie ihres Sohns **Edoardo Ponti** (47) zu sehen.

Amira und Oliver Pocher im Glück

Mit einem Instagram-Post verkündeten **Amira** (28, Bild) und **Oliver Pocher** (42)

gestern die Geburt ihres zweiten Kindes. «Da gab es noch eine kleine Beschercung nach Weihnachten! Das verrückte Jahr 2020 hat noch einen krönenden Abschluss zu bieten.» Nachdem im November 2019 ihr erstes Baby zur Welt kam, macht ein weiterer Junge das Familienglück perfekt. Und die Anzahl Kinder des Comedians wächst auf fünf. Mit seiner Ex-Frau **Alessandra Meyer-Wölden** (37) hat er schon Tochter **Nayla** (10) und die Zwillinge **Emmanuel** und **Elian** (9).

Leute

Das Mädchen mit den Bestnoten

Die Zürcherin **Ilva Eigus** (13) erobert die Klassik-Welt

PATRICIA BRODER

Sie ist der neue Star am Klassikhimmel: Die Zürcherin **Ilva Eigus** (13). Mit ihrem virtuosens Geigenspiel hat sie bereits als Kleinkind im polnischen Fernsehen die Zuschauer beeindruckt. Als Teenager startet die Tochter des international erfolgreichen Schweizer Pianisten **Nik Bärtsch** (49) nun richtig durch.

Gleich zwei renommierte russische Musikpreise durfte die Gymnasiastin im letzten Monat entgegennehmen.

Nach dem ersten Platz beim internationalen «Nussknackerwettbewerb»

gewann sie am vergangenen Wochenende im russischen Fernsehen auch die populäre Talentshow «Blauer Vogel». «Ich freue mich riesig», sagt Ilva, die mit ihrer lettischen Mutter **Tatjana** (55) für die Wettbewerbe nach Russland gereist ist, zu **Blick**. «Jahrelang habe ich mir diese Shows im Fernsehen angeschaut. Dass ich sie nun beide gewinne, dadurch ist ein wahr gewordener Traum.»

Die Liebe zur Musik wurde dem Zürcher Wunderkind wortwörtlich in die Wiege gelegt. «Meine Eltern sind beide musikbegeistert. Ich kam schon als Kleinkind mit Instrumenten in Berührung, und irgendwann hatte ich nur noch meine Geige im Kopf», lacht Ilva.

«Mit ihr kann ich auch Gefühle ausdrücken, die sonst schwierig zu zeigen sind.» **Ilvas musikalisches Talent wurde früh entdeckt und gefördert.** Kurz vor ihrem vierten Geburtstag begann sie mit dem Geigenunterricht bei ihrer Lehrerin **Liana Tretiakova** (43) an der re-



Ilva Eigus mit ihrem Vater Nik Bärtsch, der als Pianist und Komponist bekannt ist.

Fotos: Facebook, Dukas

nommierten **Zachar Bron** School of Music in Zürich. **Seit her hatte das hochbegabte Nachwuchstalent zahlreiche Auftritte im In- und Ausland** und gewann mehrere nationale und internationale Wettbewerbe, darunter auch den Schweizer Musikwettbewerb für junge Musiker.

Für ihr perfektes Spiel übt Ilva zwischen drei bis fünf Stunden am Tag. «Trotzdem bin ich ein ganz normaler Teenager», erklärt sie, «ich habe einfach ein intensives Lieblingshobby.» Ist die Geige weggelegt, verbringt die 13-Jährige oft auch Zeit mit Freunden und der Familie. **«Ich schaue mir sehr gerne mit meiner Mutter alte russische Filme oder Dokumentarfilme an** und liebe es, mit ihr oder meinen Kolleginnen Schlittschuh laufen zu gehen», sagt sie. «Dafür haben wir uns auch während unseres Aufenthalts in Moskau extra Zeit genommen.»

Kein Zweifel: Nach ihrem Doppelsieg in Russland wird man in Zukunft noch viel von Ilva Eigus hören. Namhafte Dirigenten und Musiker reissen sich bereits um eine Zusammenarbeit mit ihr. Trotzdem ist Ilvas aktuell grösster Wunsch eher bescheiden: **«Ich hoffe, dass ich so bald wie möglich wieder richtige Konzerte geben kann** und nicht mehr in fast leeren Sälen spiele. Denn es berührt mich immer sehr, wenn ich die Energie der Zuhörer direkt spüren und ihnen mit meiner Musik eine Freude machen kann.»

Live auf Eigus spielt im Studio **ab 16.30 Uhr.** In der **Blick TV** App oder auf **Blick.ch**



Hier bekommt Ilva Eigus den Preis für ihren Sieg beim «Nussknackerwettbewerb». Wenig später gewinnt sie auch bei der Talentshow «Blauer Vogel».

Kolumne **Alles wird gut** von Ursula von Arx

Strampelnde Käfer, strebende Körper

Wir wissen oft nicht, was uns guttut. Viele von uns sind Versager, wenn es darum geht, vorherzusagen, was uns glücklich macht. Trotzdem geben wir nicht auf. Wir sind ja keine Käfer, die auf dem Rücken liegen und wehrlos strampelnd der Dinge harren, die da kommen mögen. Lieber begreifen wir uns als Regisseure unseres Lebens. Lieber fassen wir Vorsätze.

Ein neues Jahr, ein frisches Jahr steht vor der Tür. Das bald vergangene war darauf ausgerichtet, massenhaftes Unglück zu vermeiden. Das kommende soll wieder ver-

mehrt im Zeichen des persönlichen Glücks stehen.

Wie es uns ja auch die amerikanische Unabhängigkeitserklärung von 1776 nahelegt, die im Streben nach Glück (pursuit of happiness) ein grundlegendes Menschenrecht sieht.

Seither machen sich nicht mehr nur Philosophen, Dichter, Priester, Herrscher Gedanken über das gute Leben, seither hat die Glückssuche langsam, aber sicher die Massen überfallen. Und unser Glück geriet, so scheint es, in kommerzielle Hand. Denn wer definiert und verbreitet die Vorstellungen davon? Diejenigen, die die



Der Besitz von Staubsauger und Fernseher bedeutete in den Fünfzigern Familienglück.

mächtigsten Medien und Märkte besitzen. Die Liste der Sehnsüchte wurde zu einer Liste von Objekten.

Aber gilt das noch? Immerhin leben wir nicht mehr in den Fünfzigerjahren, wo Frauen

sich à la Doris Day blondierten und Kühlschränke, Küchengeräte, Auto, alles neu, dazu ein akkurat gemähter Rasen unabdingbar zum Familienglück gehörten. Der Fall der Mauer und das damit verbundene Ge-

mälde der Freiheit im Konsumrausch ist eine lange Weile her. Und auch schon vor der Klima- und Corona-Katastrophe ist vielen die Entdeckung exotischer Gegenden in immer billigeren touristischen Arrange-

ments fad geworden. Weniger von allem. Selbstbeschränkung als Distinktionsmerkmal der Stunde.

Vielleicht haben wir dem Versprechen der Dinge tatsächlich zu misstrauen gelernt. Es wandeln sich die Listen unserer Vorsätze. Weniger trinken, mehr trainieren, meditieren, Yoga, weniger Netflix, mehr lesen, schreiben, sich ausdrücken. Der Akzent liegt weniger auf dem Glücksbesitz. Und mehr auf dem Streben. Wir sind Streberinnen und Streber geworden.

Vorsätze sehen wir dabei nicht als Lassos, mit deren Hilfe

wir glauben, das Glück einfangen zu können. Eher begreifen wir sie wie Rauch, der bei starken Winden verweht, hinauf in neue Sphären. Alles wird gut.

Ursula von Arx sieht bei sich jeden Tag aufs Neue so viel Verbesserungspotenzial (Mehr Gelassenheit! Grosszügigkeit! Mehr Freundlichkeit! Weniger Freundlichkeit! Etc.), dass sie fürs neue Jahr nur einen Vorsatz gefasst hat: weniger Vorsätze! Von Arx schreibt jeden zweiten Montag im **Blick**.

